

## INTERVIEW

## „Patienten sollten Fragen stellen“

Dr. Christiane Fischer zu teuren Medikamenten

HAMM • Laut einer Studie der Barmer GEK verordnen Ärzte häufig teure neuere Medikamente, statt günstiger Präparate, die sich bewährt haben. Dabei haben die Medikamente laut dem Report oft keinen Zusatznutzen und bergen mitunter erhebliche Risiken. Die Initiative MEZIS – Mein Essen zahl ich selbst engagiert sich seit dem Jahr 2006 für ein Netzwerk aus unbestechlichen Ärzten in Deutschland mit dem Ziel, ihr Verschreibungsverhalten nicht von Pharmaunternehmen beeinflussen zu lassen. WA-Mitarbeiterin Francina Herder sprach mit Dr. Christiane Fischer, MEZIS-Gründungsmitglied aus Hamm, über die Gründe für zu teure Medikamenten-Verschreibungen und worauf Patienten achten sollten.



Dr. Christiane Fischer ist eines der Gründungsmitglieder der Initiative MEZIS. • Foto: Wiemer

werden die Präparate nur zugelassen, wenn sie nachweislich genauso wirken, wie das Original. Das Argument der Original-Hersteller ist oft, dass die Zusatzstoffe im Generikum anders sind. Einige Patienten vertrauen aber diese Zusatzstoffe besser, die anderen die aus dem Originalpräparat.

### Warum werden häufig teure Präparate verschrieben, die keinen Zusatznutzen haben?

Dr. Christiane Fischer: Das geschieht durch Werbung, die die Pharmaunternehmen für neue und teurere Präparate bei den Ärzten machen. Laut Transparency International sind jedes Jahr 16000 Pharmavertreter unterwegs, die zu Ärzten in die Praxen fahren, um über neue Medikamente zu informieren. Dabei kommen sie mit Werbeschenken und ihr Vortrag besteht zwar zu zwei Dritteln aus Informationen, zu einem Drittel aber aus Werbung für das Medikament. Ein anderes Mittel ist die Organisation oder das Sponsoring von Fortbildungen durch Pharmaunternehmen. Ärzte sind dazu verpflichtet, sich fortzubilden. Von den Pharmaunternehmen werden sie dann zu Fortbildungen eingeladen, unabhängige Fortbildungen müssten sie selbst bezahlen. Leider sind 80 Prozent aller Fortbildungen von der Pharmaindustrie gesponsert oder veranstaltet, es gibt nur wenige Fortbildungen zu nicht-medikamentösen Behandlungsformen. Und das funktioniert. Das Verordnungsverhalten der Ärzte wird dadurch verändert.

### Haben günstigere Generika-Präparate einen geringeren Nutzen?

Fischer: Nein. Es wird gerne verbreitet, dass diese Medikamente schlechter sind, dabei

### Wie viele Ärzte in Hamm sind Mitglied bei MEZIS?

Fischer: In Hamm gibt es bisher keine außer mir. Es gibt einige, die über eine Mitgliedschaft nachdenken. Im näheren Umkreis gibt es jedoch einige. Von Herdecke bis Münster, Bielefeld und Essen sind es 36 Mitglieder. In NRW insgesamt haben wir 81 Mitglieder. Deutschlandweit gehören 550 Ärzte von insgesamt 350000 der Initiative an, wir sind eine kleine aber schlagkräftige Minderheit. Dafür, dass wir 2007 mit acht Ärzten angefangen haben, ist das Wachstum sehr gut.

### Worauf sollten Patienten achten?

Fischer: Patienten können zum Beispiel schauen, wie viel Werbung von Pharmaunternehmen in einer Praxis hängt. Auch die Therapie, die ihnen ein Arzt vorschlägt oder verschreibt, sollte hinterfragt werden. Gerade bei neuen Medikamenten sollten die Patienten fragen, ob es einen Beleg gibt, dass dieses Medikament besser wirkt als das Standardpräparat. Wichtig ist, ob die Patienten das Gefühl haben, vom Arzt unabhängig informiert zu werden. Dazu sollten sie den Arzt auch fragen, ob er Pharmavertreter empfängt und wie er sich über die Medikamente informiert.

## Gürle: „Historischer Fehler“

HAMM • Die Aufnahme von Koalitionsverhandlungen zwischen CDU und SPD wird von der Wählergruppe Pro Hamm kritisiert. Eine große Koalition wäre für die SPD ein historischer Fehler, meint Pro-Hamm-Vorsitzender Dr. Cevdet Gürle. „Die Hammer SPD und ihr Vorsitzender

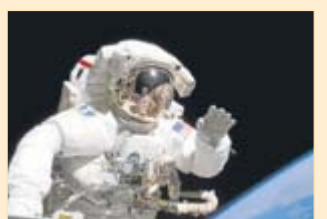
Herr Kocker haben die einmalige Chance in Frontstellung zum OB eine Mehrheit im Stadtrat zu installieren“, wirbt Gürle für eine bunte Koalition. Eine große Koalition sei ein Betrug an den Wählern. Er forderte Kocker auf, die „SPD-Mitglieder darüber entscheiden zu lassen.“ • asc

## HAMMER-HART

## Kockers Höhenflug

Von Alexander Schäfer

Der Höhenflug von Dennis Kocker geht weiter. Nachdem am vergangenen Sonntag nur 70,1 Prozent der Wähler den SPD-Oberbürgermeisterkandidaten nicht gewählt haben – erwartet worden war ein deutlich dreistelliges Ergebnis –, ist der SPD-Chef nun zu höheren Aufgaben berufen. In der großen Koalition wird er als Vize-Oberbürgermeister all das übernehmen, wofür Thomas Hunsteger-Petermann selbst entweder keine Lust oder keinen anderen Deppen findet: Tee trinken bei türki-



schen Selbsthilfegruppen, mit dem Hund Gassi gehen oder der FDP nachweinen. Wenn Kocker das gut macht, stehen ihm, so der Oberbürgermeister, alle Wege offen: Astronaut auf der ISS, OSZE-Beobachter in der Ukraine, oder Legomännchen im Enkelkinderzimmer der Hunstegers.



## Kein Seemannsgarn: Da gucken selbst erfahrene Kapitäne zweimal hin

Eine Begegnung der ungewöhnlichen Art hat dieser Hobbykapitän auf dem Datteln-Hamm-Kanal in Höhe Sandbochum, die WA-Mitarbeiter Dr. Ulrich Heitger im Bild festhielt. Was da seiner stolzen Yacht entgegenkommt, ist norma-

lerweise auf Asphalt unterwegs, fühlt sich aber auch auf Wasserstraßen zuhause. Die Recherche bringt ans Licht, woran sich vielleicht nur einige Ältere erinnern können. Bei dem schwimmenden Auto handelt es sich um das zwi-

schen 1960 und 1963 in Berlin gebaute Amphicar. Das viersitzige Cabrio macht schon auf der Straße eine gute Figur, seine wahren Qualitäten kommen aber erst im Wasser voll zum Tragen. Damit kein Wasser eintritt, ist der Unterboden

zur Wanne geformt, gelenkt wird das Amphibienfahrzeug zu Lande und zu Wasser mit den Vorderrädern. Bis zu 12 Kilometern pro Stunde schafft das Amphicar im Schwimmmodus – die charakteristischen Heckflossen haben dabei –

wenig überraschend – keine Funktion. Der seltene Oldtimer dürfte eines der ganz wenigen Fahrzeuge sein, für die der Fahrer zwei Fahrerlaubnisse benötigt – neben dem Führerschein auch den für Binnen-Sportboote. • jiz/Foto: Heitger

## Angst vorm „Groko-Deal“

CDU/SPD-Koalition soll bis zum 11. Juni stehen / Grüne befürchten Übermacht

Von Detlef Burrichter

HAMM • Zwei Tage nach der Vorentscheidung für eine große Koalition im neuen Rat der Stadt Hamm war der Pulverdampf, den die Kommunalwahl hinterlassen hatte, gestern weitgehend verrauch. Nach tagelangem Sondieren und Taktieren in allen politischen Lagern zeichnen sich erste Leitlinien für die Zusammenarbeit der neuen politischen Partner CDU und SPD ab. Die Grünen, die in letzter Minute doch nicht zum Zuge kamen, befürchten nun eine Übermacht im neuen Rat.

Am Freitag reichten CDU und SPD bereits fleißig Papiere hin und her, um die ersten inhaltlichen Pflöcke für den Koalitionsvertrag zu setzen. Beide Seiten haben sich auf einen ehrgeizigen Zeitplan verständigt. „Zur konstituierenden Ratssitzung am 11. Juni wollen wir fertig sein“, sagte Oberbürgermeister Thomas Hunsteger-Petermann. CDU und SPD seien sich einig darüber, dass über allem der Stärkungspakt stehe, der zwingend eingehalten werden müsse. Es gebe im Haushaltsplan nur einen minimalen Spielraum von 7 Millionen Euro für Investitionen. Fest stehe außerdem, dass das, was ausverhandelt wird, auch gilt. „Wir schnüren das Paket nicht wieder auf, wenn es auf der Strecke bis 2020 plötzlich neue Begehrlichkeiten gibt“, sagte der zum vierten Mal direkt gewählte Ver-



Vereinbaren die Koalitionsverhandlungen am Mittwoch im Rathaus: (von links) Manfred Lindemann, Dennis Kocker, Marc Herter (alle SPD), Oberbürgermeister Thomas Hunsteger-Petermann, Kämmerer Markus Kreuz, Dr. Richard Salomon Oskar Burkert (alle CDU). • Foto: Mroß

waltungschef.

Auch wenn die Signale auf beiden Seiten auf Kompromiss gestellt wurden, hat Hunsteger-Petermann weiterhin Ehrgeiz in der offenen Frage der Bezirksvosteherrwahlen. In Heessen und Mitte ist rechnerisch eine Mehrheit an der CDU vorbei möglich (WA berichtete). Nach WA-Informationen könnte ein Kompromiss so aussehen, dass Amt der Bezirksvorsteher in beiden Stadtbezirken zu teilen – dann würde es einen Personalwechsel im Amt des Bezirksvorsteher zur Mitte der Legislaturperiode geben.

Auch SPD-Vorsitzender Dennis Kocker sprach gestern von guten Fortschritten bei der Vorbereitung der Koalitionsverhandlungen. Er sei sehr zu-

versichtlich, dass die Sozialdemokraten neue Impulse für die Bildungs-, Wirtschafts- und Sozialpolitik setzen werden. „Unsere Handschrift wird deutlich werden“, sagte Kocker. In der SPD habe es eine große, überwiegend positive Resonanz auf die Aufnahme von Koalitionsverhandlungen mit der CDU gegeben.

Die Grünen bezeichneten es auf Anfrage als „ganz normalen Vorgang“, dass zuerst die beiden großen Ratsfraktionen über einen Koalitionsvertrag verhandeln. „Warten wir doch mal ab, ob die wirklich einen Koalitionsvertrag zustande bringen“, sagte Grünen-Fraktionsvorsitzender Reinhard Merschhaus. Bei einer großen Koalition bestünde die Gefahr, dass die kleinen

Oppositionsparteien in den Aufsichts- und Verwaltungsräten der städtischen Tochterunternehmen gar nicht mehr vertreten sein werden. „Eine schwarz-grüne Koalition, die auch möglich wäre, würde mehr Arbeit bedeuten“, sagte Grünen-Ex-OB-Kandidat Volker Burgard. Der OB hätte sich bei strittigen Themen Mehrheiten suchen müssen.

Deutliche Kritik übte Grünen-Ratsherr Karsten Weymann. Er befürchte „eine ausgeprägte Selbstbedienungsmentalität“ in einer großen Koalition. „Auch unter Demokratieaspekten finde ich eine große Koalition mit einer derart überragenden Mehrheit eine Katastrophe“, so Weymann.

## „Nie wünschenswert“

Juso-Chef sieht große Koalitionen kritisch / Sorge vor „Merkel-Effekt“

HAMM • „Eine große Koalition darf nie eine wünschenswerte Koalition sein – auch nicht auf kommunaler Ebene. Wir sind angetreten für einen Politikwechsel nicht für sechs weitere Jahre Stillstand.“ Mit diesen Worten kommentierte Damian Chatha auf Facebook die Entscheidung zu Verhandlungen zwischen CDU und SPD. Der Vorsitzende der Hammer Jungsozialisten (Jusos) lehnt eine große Koalition im Rathaus allerdings nicht kategorisch ab.

Er habe großes Vertrauen in Marc Herter, dass sozialdemokratische Themen im Koalitionsvertrag aufgenom-



Juso-Chef Damian Chatha.

Herter für die SPD, Bernd Maßmann für die CDU. „Auf jeden Fall“, so Chatha, sollte darin aus Sicht der Jusos die Einrichtung einer dritten Gesamtschule (sofern von Eltern und Schülern gewünscht), das kostenlose Mittagessen an Grundschulen sowie die Ringbuslinie stehen.

Die Buslinie will der OB prüfen lassen.

Die Möglichkeit einer bunten Koalition aus SPD, Grünen, Linken, Pro Hamm und Piraten hätte er sich vielleicht politisch gewünscht, sie sei aber zu instabil. Die Linken und auch die Grünen seien nicht zu 100 Prozent verlässlich. Chatha sieht die Gefahr des „Merkel-Effektes“, dass zwar SPD-Themen in den kommenden sechs Jahren umgesetzt werden, davon beim Wähler aber nur der CDU-Oberbürgermeister profitiert. Die Entscheidung über den Koalitionsvertrag sollte aus Chathas Sicht ein Parteitag treffen. • asc

## Was soll nun die Politik anpacken?

HAMM • Ein neue Regierung im Rathaus bildet sich. Was muss nun angepackt werden? Auf WA.de und unserer Facebook-Seite bitten wir um ihre Meinung. Hier eine Auswahl, lesen Sie alle Beiträge auf WA.de:

Thomas H. (und ähnlich andere): „Den Nordenwall 'aufräumen', die völlig versifft Junkie-Ecke verbannen...“

Andre B. (auf Facebook): „Keine Hunde mehr auf den Friedhöfen“

Diplom-Ing. Joachim Hemesoth (per Mail): „(Der OB) könnte in 1. Linie mal für Straßen ohne Schlaglöcher sorgen.“

Micha H. (auf Facebook): Den Zerfall der Innenstadt

## SONNTAGSGESPRÄCH

Ernährung

## Ordentlich was zu kauen

Von Dr. Tilman Walther-Sollich

Es muss ja nicht immer Schwarzbrot sein. Aber klar ist doch, dass zur gesunden Ernährung auch richtig was zu kauen gehört. Immer nur Fast-Food, das geht schief. Nicht nur beim



Essen. Auch Geist und Verstand verkümmern, wenn sie nicht anständig gefüttert werden. Kirche hat da ein großes Angebot. Der Glaube gibt Futter für sehr persönliche Fragen nach einem guten, sinnvollen Leben. Ebenso gibt er neue Energie für ein gelingendes Miteinander in Familie, Beruf und Gesellschaft. Grundnahrungsmittel dafür ist die Bibel. Wer sie liest, kriegt ordentlich was zu kauen – so viel und so abwechslungsreich, dass es nie langweilig wird. Wenn man einmal auf den Geschmack gekommen ist, kann man das ganze Leben lang immer wieder etwas Neues entdecken. Und dabei kommt es nicht etwa darauf an, einfach nur zu schlucken, was andere vorgekaut haben. Nein, wir dürfen uns schon selbst durchbeißen – und manchmal müssen wir es auch. Christsein begnügt sich nicht mit Instant-Einheitsbrei.

Ein ganz besonderes Ergebnis solcher Auseinandersetzung mit der Bibel wird heute übrigens 80 Jahre alt. Am 31. Mai 1934 wurde in Wuppertal-Barmen die Barmer Theologische Erklärung verabschiedet. Sie wurde in der Nazizeit zur entscheidenden Orientierung für die Bekennende Kirche, die sich dagegen wehrte, dass das Naziregime sogar den Glauben vernichten und unter seiner Ideologie gleichschalten wollte. Später wurde sie zur Bekenntnisschrift für viele protestantische Kirchen. In Hamm hat sie sogar noch mehr Spuren hinterlassen. Die Johanneskirche in Hamm Norden wurde 1937/38 im Geiste eben dieser Erklärung erbaut. Sie ist bis heute eine beeindruckende Zeugin der schöpferischen und lebensbejahenden Kraft der Bibel. Gottes Wort inspiriert Menschen, über sich selbst hinauszuwachsen – auch in schweren Zeiten.

Dr. Tilman Walther-Sollich (52 Jahre) ist Pfarrer für Öffentlichkeitsarbeit und politische Diakonie im Ev. Kirchenkreis Hamm. Er ist Vater von drei Kindern.